

Hannes Haas (Red.): Österreichisches Jahrbuch für Kommunikationswissenschaft. Bd. 3. Zukunft der Kommunikation. Zukunft der Kommunikationswissenschaft.- Wien, Köln, Graz: Böhlau 1985, 312 S., DM 48,-

Dieses Jahrbuch, das unter Redaktion von Hannes Haas von den beiden österreichischen Instituten für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Wien und Salzburg sowie der Österreichischen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft 1985 zum dritten Mal herausgegeben wurde, gehört zu den nicht unbedingt häufigen Sammelbänden, die sehr anregend sind.

Daß ein Band wie dieser mit einer Vielzahl von Beiträgen in Qualität und Originalität nicht homogen sein kann, ist fast selbstverständlich. So wechseln denn auch durchschnittliche Beiträge mit Beiträgen ab, die häufig nicht nur kommunikationswissenschaftliches Neuland betreten, sondern dort auch konkrete Wege aufzeigen. Insgesamt demonstriert der Band aber nicht nur sehr gut die Eigenständigkeit der österreichischen Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, sondern ist sicher ein über die Grenzen Österreichs hinaus anregender Beitrag dieser Disziplin geworden. Dies gilt vor allem bezüglich der neuen Anforderungen, denen sich das Fach mit der Entwicklung der neuen Programmangebote und luK-Techniken gegenüberstellt.

Der Band teilt sich in drei Teile: Im ersten Teil werden 'Entwicklungslinien von Medien und Gesellschaft' nachgezeichnet, im zweiten wird einigen 'Wegen der Kommunikationswissenschaft' nachgegangen und im dritten Teil werden 'Perspektiven für die Praxis' skizziert.

Einem 'Werkstattbericht' von W. Duchkowitsch, der mit einem 'oral-history'-Verfahren (damals gab es noch keine Begleitforschung!) der Mediennutzung der Nachkriegsgeneration nachgeht, folgt ein Beitrag von Hannes Haas und Klaus Lojka, in dem anregende 'Überlegungen zu einer Topographie einer künftigen Medienlandschaft' angestellt werden. Walter Neuhauser befaßt sich mit einigen 'Konsequenzen der Medienentwicklung für Werbung und Wirtschaft'. Josef Gunz betrachtet den durch die Medien angestoßenen und in den Medien sich manifestierenden Sprachverfall aus sprachpflegerischer Warte. Einen intelligenten, materialreichen und beobachtungsintensiven Beitrag zu der Rolle des österreichischen Rundfunks im Hinblick auf die Herausforderung der neuen Programmangebote liefert Kurt Luger.

Der zweite Teil wird von einem wissenssoziologischen Beitrag von Michael Schmolke und Guntram Geser eingeleitet, die Karrieremuster und -verläufe innerhalb der Disziplin nachzeichnen: ein wichtiger Beitrag zur Selbstreflexion. - Hans Heinz Fabris fordert entgegen dem Trend zu stärkerer Abschließung der Publizistik ihre weitere Entgrenzung sowie den Anschluß an die "großen Theorieentwürfe" benachbarter Fächer. Medienbiographien, semiotische Arbeiten sowie die Untersuchung von Kommunikationsräumen werden als wichtige neue Impulse für die Disziplin gesehen. - Sonst wenig oder gar nicht untersuchte kommunikationsbezogene Langzeitperspektiven sowie die Reflexion der Aufgaben des Fachs kommen in dem Beitrag von Roland Burkart und Eugen Semrau ins Blickfeld. Während Ernst Gehmacher die Möglichkeiten von Personal Computern für kommunikationstheoretische Modellbildungen prüft, gibt Roman Hummel eine empirisch fundierte Lagebeschreibung der österreichischen Publizistik und Kommunikationswissenschaft. 'Globale Perspektiven' werden in dem lesenswerten Beitrag von Holger Rust aufgezeigt. Dies nicht nur im Hinblick auf interdisziplinäre Anstöße, sondern auch im Hinblick auf die Ausbildungssituation des Fachs.

Wolfgang R. Langenbucher stellt im ersten Beitrag des dritten Teils den exakt informierten und informierenden, aber auch den kritisierenden Journalisten unkonventionell den Medien und deren Apparat gegenüber und kommt zum Schluß, daß ethische Verantwortung zum Stichwort werden kann für einen "Journalismus, den wir übermorgen brauchen". Am Beispiel der internationalen Grenada-Berichterstattung exemplifiziert Maximilian Gottschlich das Phänomen der Berichterstattungskonsonanz und kommt zu - allerdings allzusehr vereinfachten - Schlußfolgerungen in bezug auf die journalistische "Konstruktion von Wirklichkeit". Während Heinz Pürer auf die wichtigsten Aspekte, Trends und Auswirkungen der elektronischen Zeitungsherstellung eingeht, beschreibt Benno Signitzer in systematischer Weise Stand und Aufgaben für eine bislang nur unzureichend realisierte PR-Forschung.

Ausgehend von der Wichtigkeit des nonverbalen Anteils innerhalb menschlicher Kommunikation weist Peter Vitouch darauf hin, daß die Verbesserung elektronischer Informationstechnologien noch nicht automatisch zu einer Verbesserung menschlicher Kommunikation führt. In zwei Beiträgen aus medienpädagogischer Sicht gehen Thomas A. Bauer sowie Ingrid und Erich Geretschlaeger auf die Defizite in der Theorie, auf die gesellschaftlichen Funktionen sowie auf die Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Medienpädagogik angesichts der 'Neuen Medien' ein. Ein reflektiver, historisch ausgerichteter Beitrag von Alexandra Suess zur Tätigkeit des Lesens schließt den Band ab.

Günter Bentele